

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **20 (1930)**

Heft 18

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Mailied.

Inheißa, juhei!
Nun ist's wieder Mai.
Hell leuchten die fatten,
Goldblühenden Matten
Und Lichter und Schatten
Sich jagen dabei
Wie Falter im Mai.

Die Welt ist so schön
Voll Glockengetön!
Maifrisch zum Entzücken
Die Wälder sich schmücken
Als wollten berücken
Uns Täler und Höhen.
O Welt, du bist schön!

Mir tönt der Gesang,
Der früh heut' erklang,
Im Ohre noch wieder.
Sehnsüchtige Lieder
Entsteigen dem Flieder,
Am lauschigen Hag
Verhallt der Gesang.

Ein Taucher im Sprung,
Mein Herz ist noch jung!
Es drängt in die Weite
Und hat als Geleite
Die Freude zur Seite.
Sie bringt mich in Schwung,
Mein Herz ist noch jung.

Inheißa, juhei,
O Jugend im Mai!
Die Falter entfliegen,
Die Mädchen sich wiegen
Im Reigen, besiegen
Die Spröden im Mai,
Inheißa, juhei!

Hans Peter Johner.

Schweizerland

Der Bundesrat beschloß, eine Erbschaft anzunehmen, die der seit 22 Jahren in der Schweiz naturalisierte Mar-
tus Förster der Eidgenossenschaft vermachte. Es handelt sich um eine kleine Villa in Orselina und einige Wertpapiere, die zur Schaffung eines Alters- und Invalidenalters dienen können. — Er beschloß, dem Kanton Appenzell A. Rh. eine Subvention von Fr. 3500 und dem Kanton Appenzell A. Rh. eine solche von Fr. 12,500 zur Förderung der Heimarbeit zu bewilligen. — Dem Kanton Freiburg wird zugunsten der durch die Gewitterschäden vom 25. Juli 1929 betroffenen Grundbesitzer ein

Bundesbeitrag von Fr. 20,000 bewilligt. — Er wählte den Berufskonsul Dr. Ref zum Verweiser des Generalhonorarkonsulats in New York, das seit dem Tode des Herrn Schwarzenbach verwaist war. — Als Instruktionsoffiziere der Infanterie werden Oberleutnant Ernst Widmer von Gränichen und Oberleutnant Werner Kohler von Lühelsflüh, zum Reitlehrer 2. Klasse der Regieanstalt in Thun Oberleutnant Fritz Mül-
ler ernannt. — Als juridischer Beamter 2. Klasse der Abteilung Rechtswesen des Eisenbahndepartements wurde Fürsprecher Dr. Eduard Weber, gegenwärtig Sekretär des Verwaltungsgerichtes des Kantons Bern gewählt. — Die Aluminium Industrie A. G. in Neuhausen übernahm anlässlich ihrer 25-jährigen Gründungsfeier als Jubiläumsspende auf die Dauer von 8 Jahren das Honorar einer zu schaffenden Professur auf dem Gebiete der Leichtmetalle und der Elektrometallurgie an der Eidg. Techn. Hochschule. Der Bundesrat erteilte dem Obergeringenieur A. von Zeerleder, Chef der Versuchsanstalt der Aluminium Industrie A. G. in Neuhausen diesen Lehrauftrag und verlieh ihm den Titel eines Professors. — Als offizieller Vertreter der Schweiz zum zweiten internationalen Sumpffieberkongreß wurde Prof. Dr. Silberschmidt von der Universität Zürich abgeordnet. — Der Schweizerische Gesandte in Angola hat einen provisorischen modus vivendi unterzeichnet, der bis zum Inkrafttreten des türkisch-schweizerischen Handelsvertrages in Kraft bleibt und der Schweiz die Meistbegünstigung zusichert. Auch das Handelsabkommen zwischen der Schweiz und Rumänien wurde bis 1. Juli 1930 verlängert.

Das Volkswirtschaftsdepartement hat vorübergehend die Einfuhr eines bestimmten Kontingentes von Schlachtochsen aus der Tschechoslowakei und Ungarn genehmigt. Soweit es die seuchenpolizeilichen Verhältnisse gestatten, wird die Einfuhrbewilligung auch für andere Grenzgebiete erteilt.

Die Zahl der vom Bunde anerkannten Arbeitslosenklassen stieg bis Ende 1929 auf 175. Darunter sind 65 öffentliche, 40 private einseitige und 70 private paritätische Klassen. Die Gesamtzahl der Versicherten war 292,300 und hat um 27,600 zugenommen. Der Bund beteiligte sich an der Arbeitslosenversicherung mit rund 2,3 Millionen Franken.

Am 24. April fand in Biel eine Konferenz zur Besprechung der Krise in der Uhrenindustrie statt, an der Vertreter der Kantone Bern, Neuenburg und Solothurn und vieler betroffener Gemeinden teilnahmen. Der Kanton Neuenburg zählt 1000 Arbeitslose der Uhrenindustrie, Solothurn zirka 500,

Bern 800 total Arbeitslose und 1500 Teilarbeitslose. Die Versammlung beschloß, die Bundesbehörden zu ersuchen, die Zahl der Unterstützungstage vorerst von 120 auf 150 zu vermehren und Notstandsarbeiten der Kantone und Gemeinden zu subventionieren. — Die an der Milchlieferung für deutsche Grenzstädte interessierten schweizerischen Kreise ersuchten das Volkswirtschaftsdepartement um dringende Intervention wegen des seit 24. April bestehenden Milcheinfuhrzolles nach Deutschland von 5 Mark für 100 Kilogramm. Die schweizerische Gesandtschaft in Berlin erhielt Auftrag, sich der Sache anzunehmen.

Die Betriebsergebnisse der S. B. B. haben sich im ersten Quartal gegen das Vorjahr um 4,6 Millionen Franken vermindert. Personen- wie Güterverkehr weisen geringere Verkehrsmengen auf. Dagegen sind die Betriebsausgaben um Fr. 1,355,000 gestiegen.

Die Betriebsergebnisse von Post, Telephon und Telegraph im ersten Vierteljahr sind die folgenden (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die gleiche Zeit des Vorjahres): Postverwaltung 34,298,282 Franken (Fr. 32,940,954), Telegraphen- und Telephonverwaltung Fr. 19,237,599 (Fr. 18,125,977).

Die Abnahme des Inlandgetreides für 1929 durch den Bund wurde abgeschlossen. Insgesamt abgenommen wurden in Wagen zu 10 Tonnen: Weizen 4276 Wagen, Roggen 1869 Wagen, Mischelfrucht 627 Wagen und Dinkel 582 Wagen. Gegen das Vorjahr ergibt sich eine Vermehrung von 473 Wagen.

Am 26. April wurde die XIV. Schweizer Mustermesse in Basel mit dem Preßtag eröffnet. Die Teilnehmerzahl beträgt 1090 gegen 1083 im Vorjahre. In den folgenden zwei Tagen war die Messe ausgezeichnet besucht. An den Schaltern wurden um 1000 Karten mehr ausgegeben als in den ersten Tagen des Vorjahres und es wurden 10,000 Bahnbillette abgestempelt. Auch der Auslandsbesuch übersteigt den des Vorjahres.

Am 27. April wurden die Landsgemeinden Appenzell, Nid- und Obwalden, überall vom schönsten Wetter begünstigt abgehalten. In Trogen (Appenzell A. Rh.) waren etwa 9000 Stimmberechtigte erschienen. Die 7 Regierungsräte wurden bestätigt und Regierungsrat Gustav Altheer in Speicher zum neuen Landammann gewählt. Auch sonst wurden alle Anträge des Kantonsrates angenommen. Die Landsgemeinde in Appenzell (Appenzell J. Rh.) war nur schwach besucht. Regierender Landammann wurde

Ständerat Dr. Ruch, stillstehender Landammann Nationalrat Dähler. Die eventuelle Einführung der Revierjagd wurde mit großem Mehr abgelehnt. Die nidwaldnische Landsgemeinde wählte zum Landammann Nationalrat von Matt und nahm alle Gesetzentwürfe an. In Obwalden wurde statt des abtretenden Landammanns Büfinger Ständerat Amstalden in den Regierungsrat gewählt. Zum Landammann wurde der bisherige Statthalter Karl Stockmann und zum Statthalter der neugewählte Regierungsrat Amstalden gewählt. Das Wirtschaftsgesetz wurde zur Annahme, die Abänderung des kantonalen Steuergesetzes zur Verwerfung empfohlen.

Unlänglich von Freidenker vorgetragen durch den wegen vielfacher Schwindeleien vorbestraften Kommunisten Vorulot kam es in Genf, Neuenburg und St. Immer, besonders aber in La Chaux-de-Fonds zu sehr lebhaften Gegenkundgebungen. In La Chaux-de-Fonds kam der Vortragende überhaupt nicht zu Wort und die Polizei mußte wiederholt einschreiten. In allen vier Orten aber protestierte besonders die katholische und protestantische Jugend sehr energisch gegen die Gottesverleugung.

In der Nähe der Gasanstalt von Arau fiel ein 5jähriger Ferienknabe, der am Aareufer mit dem Hunde seines Gastgebers spielte, in den Fluß. Der Schäferhund sprang ihm sofort nach und hielt das Kind über Wasser, bis ein Belofahrer kam und es vom sicheren Ufer rettete.

In der Nähe des Bahnhofes Cornavin in Genf wurde der Gefreite der Zollwache, Louis Terrier, bewußtlos auf der Bahnlinie gefunden. Er starb im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Es dürfte sich um einen Unfall handeln.

Die Gemeinde Nufenen in Graubünden hat einstimmig beschlossen, den von den Rhätischen Bahnen unterbreiteten Konzessionsentwurf für die Ausbeutung der Wasserkraft des Hinterrheins ad acta zu legen und nicht in legen und nicht in Verhandlungen einzutreten.

In Neuenburg starb im hohen Alter von 82 Jahren Gärtnermeister Jacques Bentert. — Das Syndicat patronal des producteurs de la montre beschloß an ihrer Generalversammlung in La Chaux-de-Fonds, Automobile, Schreibmaschinen und auch andere Waren amerikanischer Herkunft zu boykottieren, falls die geplanten amerikanischen Zollerhöhungen auf Uhren und Journalen angewandt würden.

In Olten (Solothurn) wurde mit einem Kapital von Fr. 60,000 die Silberfuchs- und Nerzfarm A.-G. Bad Lofstorf gegründet. Die Oltener Industrie steht dem neuen Unternehmen zur Seite.

Der Verwaltungsrat des II. Kreises der E.B.B. beabsichtigt laut Tessiner Blättern, am Eingange des Gotthardtunnels das Meisterwerk des Bildhauers Vinzenzo Bela „Opfer der Ar-

beit“ aufzustellen. — In Paradiso starb in der Nacht vom 23./24. April der Tessiner Maler Anrea de Micheli im Alter von 70 Jahren. — Der Pflegerling des Luganeseer Waisenhauses, der Knabe Aldo Scurio, sprang aus dem 2. Stockwerk in den Garten und flüchtete über die Gartenmauer. Durch den Sprung hatte er sich nur ganz geringe Verletzungen zugezogen. An der Pestalozzistrasse wurde er aber von einem Polizisten angehalten und wieder abgeliefert. — An einer Friedensaussstellung im Haag wurde der goldene Füllfederhalter, mit welchem der Locarno-Pakt unterzeichnet worden war, gestohlen. Die Polizei glaubt, daß der Dieb ein fanatischer Verehrer Briands sei.

Aus dem Frauenfelder kantonalen Untersuchungsgefängnis entwich der wegen Kokainschwindels in Untersuchung befindliche Chauffeur A. R. Mezmer. Er hatte für Fr. 30,000 Kreidepulver als Kokain verkauft.

In Montana im Wallis wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Mutter konnte eruiert werden und wurde verhaftet.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat beschlossen, der Schillerstiftung zu ihrem 25jährigen Jubiläum eine Jubiläumsspende von Fr. 3000 anzuweisen. In Zukunft wird der Kanton die Bestrebungen der Stiftung mit einem Jahresbeitrag von Fr. 500 unterstützen. — Für 25 im Kanton zu besetzende Polizeistellen sind 500 Anmeldungen aus der deutschen Schweiz eingegangen. — In Orselina starb im 80. Lebensjahr der Seniorchef der Zürcher Firma Gebr. Kuoni A.-G., Hermann Kuoni. Er war seit 26 Jahren Präsident des Schweiz. Fuhrhalter-, Pferdebesitzer- und Spediteurverbandes.

Am 27. April abends meldete sich bei der St. Galler Polizei ein 22jähriger Burische, namens Eugen Burthard aus Luzern, der sich als Urheber der Raubüberfälle in Zürich und Wallisellen ausgab. Nach den bisherigen Feststellungen scheinen sich seine Angaben zu bewahrheiten. — In Sirmach wurden zwei Burischen, der Handlanger Heinrich Schädler und der Marktfahrer Hans Hochstrasser wegen eines Einbruches verhaftet. Sie gestanden auch den Raubüberfall vom November 1929 in Zürich an dem Getreidehändler Alfred Landert ein. Das damals erbeutete Geld, Fr. 4750, haben sie in Deutschland vergeudet. — In der Nacht vom 24./25. April wurde in Bassersdorf in das Haus des Gemeindeammanns Schwarz eingebrochen, wobei den Tätern Fr. 100 in Gold und Wertfachen in die Hände fielen.

Die Sektion Tödi (Glarus) des S.A.C. erhielt von der Gattin des in New York verstorbenen Generalkonsuls Schwarzenbach ein Geschenk von Fr. 50,000 zwecks Erstellung einer Klubhütte auf Planura, zwischen Hüfi- und Sandgletscher. Ein unbekannter Gönner spendete noch Fr. 5000 für die innere Ausstattung.

Unglücksfälle. Im Krummeneggmoos bei Escholzmatte brannte am 24.

April das Haus und die Scheune des Gemeindepräsidenten Anton Duß nieder, wobei der darin wohnende Wildhüter Schöpfer sich mit seiner Familie nur mit knapper Not retten konnte. Eine halbe Stunde später entstand im Gehöft Althus des Landwirtes Schöpfer in entgegengesetzter Richtung auch ein Brand, der jedoch rasch gelöscht werden konnte. In beiden Fällen handelt es sich um Brandstiftung. — Am 23. April abends entstand im Teelager des Kräuterhauses Egli in Zürich an der Helmutstraße ein Brand, der das Lager zerstörte. Der Schaden beläuft sich auf 30—35,000 Franken. — Oberhalb Kaiserstuhl bei Giswil in Obwalden vernichtete am 28. April ein Waldbrand Tausende junger Lärchen und Tannen. Den Feuerwehren von Giswil und Lungern gelang es nach großen Anstrengungen, den Hochwald zu retten. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit von Waldbarbeitern.

Verkehrsunfälle. Am Ostermontag wurde der Apparat des Fliegers Charles Kolb aus St. Gallen, als er in Luzern zum Rückflug startete, aus einer Höhe von zirka 10 Metern durch einen Windstoß wieder herabgedrückt und bohrte sich mit dem Vorderende in die Erde. Der Apparat wurde stark beschädigt, der Flieger aber nur leicht verletzt. — Bei Militärflugübungen in der Nähe von Echallens stieß der Fliegeroberleutnant Collet mit dem Apparat beim Landen gegen einen Baum. Der Apparat wurde stark beschädigt, Collet brach das Bein, der Beobachter, Leutnant Bucher, blieb anscheinend unverletzt. — In Winterthur sprang der 18jährige Roman Lipp vom fahrenden Tram, geriet unter den Anhängewagen und wurde getötet. — Die letzte Fahrt der Simplonpostkutsche am 23. April endete mit einem Unfall. Bei der Ganterbrücke scheuten die Pferde und rissen aus. Glücklicherweise rissen auch die Stränge, so daß Postkutsche und Kutscher heil davon kamen. Die Pferde kürzten über einen Felsen und blieben am Fuße tot liegen. — In Chiasso stürzte am 28. April ein Personenauto wegen eines geplatzten Pneus. Zwei der Insassen, der Leiter des Hotels Bahnhof in Chiasso, Ercole Levi, und der Italiener Bruno Baltrinieri waren sofort tot, der dritte, der in Ponte Chiasso wohnhafte Vicini, wurde schwer verletzt.



Die bernische Regierung ist am 26. April abends in corpore einer Einladung folgend nach Trogen gefahren, um der Landsgemeinde beizuwohnen. Nur der Direktor des Innern, Herr Zogg, konnte nicht an dem Ausflug teilnehmen, da er sich im Militärdienst befindet.

Der Regierungsrat wählte als Lehrer der Erziehungsanstalt Landorf Hans Tschanz aus Sigriswil. — Als Hilfslehrerin für Geflügelzucht, Milch-

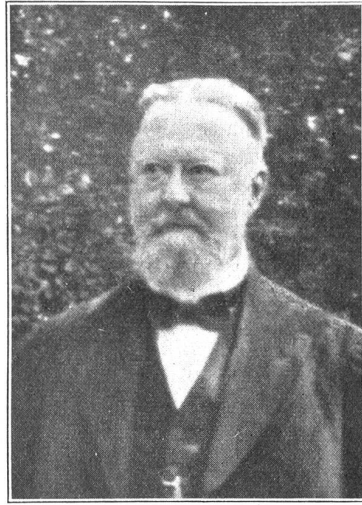
wirtschaft und Brothaden an der hauswirtschaftlichen Schule Walldorf-Vangenthal wählte er Luise Gräter von Schoren. — Er bestätigte die von der christkatholischen Kirchgemeinde Biel getroffene Wahl des Werner Rüpper, bisher Vikar in Trimbach, zu ihrem Pfarrer. — Er genehmigte die Aufnahme des Otto Moll von Dulliken in den christkatholischen Kirchendienst. — Er beförderte die Kavallerieleutnants Hans Däwyler in Windisch, Drag. Schw. 8, und Erwin Stuber in Schüpfen, Drag. Schw. 12, zu Oberleutnants. — Er erteilte dem Apotheker Otto Fren die Bewilligung, in Biel eine Apotheke zu errichten und zu betreiben. — In der Kommission zur Ueberwachung der Schlachtvieheinfuhr wurden als Mitglieder auf eine neue Amtsdauer bestätigt: Fr. Hofer, Gutbesitzer in Bühlkofen, Präsident, G. Aeschlimann, Kreistierarzt in Sumiswald, Edw. Hermann-Schoch, Metzgermeister in Bern, J. Hostettler, Landwirt im Heutrich, Dr. J. Jost, Kantontierarzt in Bern, A. Niklaus, Metzgermeister in Biel, O. Schneeberger, Gemeinderat in Bern, und Prof. Dr. E. Wyhmann. An Stelle des verstorbenen Metzgermeisters Frik Tschannen in Bern wird neu gewählt Metzgermeister Rud. Seelhofer in Bern.

Zu den Regierungsratswahlen beschloß die freisinnig-demokratische Partei des Kantons, die vier bisherigen freisinnigen Vertreter wieder vorzuschlagen und mit der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei eine gemeinsame Neunerliste aufzustellen.

† Alt Pfarrer Franz S. B. Studer-Trechsel.

Herr Pfarrer Franz Studer war ein richtiger, aufrechter alter Berner. Einer alteingesessenen Berner Familie entstammend, wurde er in Bern geboren, wuchs in Bern auf, besuchte die alte Realschule und das Obergymnasium und studierte an der Berner Hochschule, die damals noch im „Kloster“, am Plage des heutigen Kasinos stand, Theologie. 1873 wurde er nach wohlbestandenem Examen zum Predigamt ordiniert und übernahm 1874 die Pfarrei Rüeggisberg. Dort erlebte er mit seiner jungen Frau den Brand und den Wiederaufbau des Pfarrhauses. 1881 siedelte er nach der Pfarrei Gottstatt im Seeland über und 1884 wurde er Bezirkshelfer für den Kreis Bern und gleichzeitig Unterbibliothekar der Stadt- und Universitätsbibliothek. 1893 wurde er dann zum Pfarrer an der Heiliggeistkirche gewählt, wo er während 26 Jahren tätig war. Er war bald einer der beliebtesten Prediger der Bundesstadt und seine Predigten waren immer sehr gut besucht. Mit seiner Frau Luise geb. Trechsel lebte er in glücklichster Ehe und auch an seinen zwei Kindern hatte er große Freude. Doch verlor er sein Töchterlein noch im jugendlichen Alter und 1917 starb auch sein Sohn, der sich in Bern als Augenarzt niedergelassen hatte, im besten Mannesalter. Als er sich 1919 vom Pfarramt zurückgezogen hatte, half er mit seiner Predigtgabe noch oft seinen Amtsbrüdern aus; noch im vergangenen Sommer predigte er einige Male im Münster und hatte großen Zuspruch. Der im Jahre 1926 erfolgte Tod seiner Gattin machte ihn wieder ganz einsam. Während seiner langjährigen Wirksamkeit als Seelsorger war er jahrzehntelang Präsident des „Bernischen Ausschusses für kirchliche Liebestätigkeit“, Präsident der „Weinheimer Stiftung für gebildete Frauen“ in Muri, der Anstalt für „Schwachsinnige Mädchen“ in Köniz, der Taubstummenpastorisation und der Anstalt „Bethesda“ in

Tschugg. Er war auch Präsident des „Bernischen Jugendtages“, Obmann der Junft zu Meggern, Kassier der Bernischen Predigerwitwen- und Waisen-Stiftung und seit 1909 leitete er auch den Krankenpflegerverband, der den Gemeinden



† Alt Pfarrer Franz S. B. Studer-Trechsel.

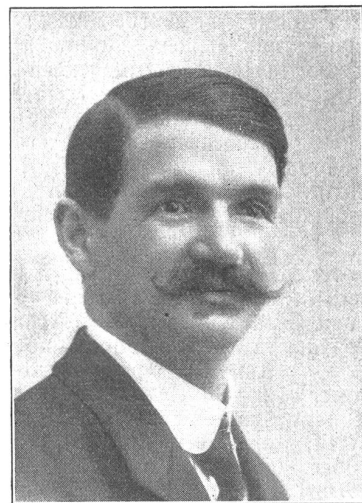
eine große Anzahl Krankenschwestern zur Verfügung stellte. Von letzterem Amte trat er erst vor zwei Jahren zurück. Pfarrer Studer wird nicht nur von der Heiliggeist-Kirchengemeinde, sondern auch von der ganzen Bernischen Landeskirche wohl noch sehr lange nicht vergessen werden.

† Charles Wyh,

gew. Lebensmittelinspektor in Bern.

Am 4. April verstarb nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 51½ Jahren Herr Charles Wyh, gew. Lebensmittelinspektor der Stadt Bern.

Charles Wyh wurde am 4. September 1878 als Sohn des Schuhmachermeisters und Sigristen der Heiliggeistkirche in Bern geboren und durchlief die hiesigen Primar- und Sekundarschulen. Nach Beendigung der Schulzeit erlernte er zuerst den Konditorberuf, um dann später in das Hotelfach überzugehen. Wir sehen ihn in der Folge als Koch und nachherigen Küchen-



† Charles Wyh.

chef in ersten Hotels des In- und Auslandes tätig. Mit großen Fachkenntnissen ausgerüstet lehrte Charles Wyh im Jahre 1906 wieder nach Bern zurück. Hier versah er während mehrerer Jahre in den Hotels „Löwen“ und

„National“ die Stelle eines Küchenchefs. In seiner Freizeit widmete er seine Kräfte der Ausbildung seiner Berufskollegen. Zufolge seiner außerordentlichen Fähigkeiten wurde er bei nationalen und internationalen Kochkunstausstellungen als Experte zugezogen.

Als im Jahre 1912 das Amt eines städtischen Lebensmittelinspektors frei wurde, meldete sich Charles Wyh und es erfolgte seine Wahl aus einer großen Bewerberzahl heraus. In das neue Amt hat sich der Verstorbene rasch und gründlich eingearbeitet. Mit welchem Verständnis er seine vielseitigen Funktionen versah und mit welcher Pflichttreue, hat Herr Stadtarzt Dr. Hauswirth an der Leichenfeier in der Heiliggeistkirche treffend erwähnt. Der heutige gut organisierte Pilzmarkt an der Schauplagasse ist u. a. ein Verdienst von Charles Wyh. Nebst der großen Arbeit seines Amtes stellte er sich noch in den Dienst gemeinnütziger, sozialer und humaner Werke. So war er lange Zeit Vorstandsmittglied und Präsident der kant.-bernischen Krankenkasse, Verwaltungsratsmitglied des Erholungsheims in Langnau und in den letzten Jahren Mitglied des Kirchengemeinderates der Heiliggeistkirchengemeinde.

Im Jahre 1928 mußte sich Charles Wyh einer schweren Operation unterziehen. Er hatte den chirurgischen Eingriff überstanden und hoffte durch Kuren in Bex, Leukerbad und in Montreux wieder auf völlige Herstellung. Er konnte denn auch seine Tätigkeit wieder aufnehmen und mit großer Energie versah er sein Amt noch bis anfangs dieses Jahres, als er von neuem aufs Krankenbett geworfen wurde, von dem er sich nicht mehr erheben sollte.

Nebst seinen Angehörigen trauert ein großer Freundeskreis um den Dahingegangenen, der sein ihm anvertrautes Pfund mit seltener Treue verwaltet hat. A. Gr.

Der Jahresbericht der beiden Gottesgnaden-Anstalten für Unheilbare in Bettenwil und auf dem Wyler lautete für das vergangene Jahr günstig. Der Platzmangel ist allerdings noch so chronisch, daß immer 20—30 Angemeldete auf Aufnahme warten müssen. Die Jahresrechnung schloß mit einem Vermögenszuwachs, die Kosten pro Tag und Pfliegling belaufen sich auf Fr. 2.67. Die Hauptversammlung bewilligte den Bau einer Filiale in Ittigen, deren Pläne gezeigt wurden. Diese Filiale kommt an Stelle der Anstalt auf dem Wyler, die in einem alten Hause untergebracht ist. Im Neubau, der auch eine eigene Tuberkulosenabteilung haben wird, werden 100 Betten finden. Die Kosten werden auf 1,360,00 Franken veranschlagt.

Am 29. April, abends gegen 5 Uhr, ging über das Emmental und das Oberland ein heftiges Gewitter nieder. Rennenswerter Schaden entstand aber bloß in den Gärten.

In einer Quelle des Riedbades bei Lanzenhäusern wurde ein neues Heil- und Tafelwasser mit großer Radioaktivität entdeckt. Die kommerzielle Ausbeutung unter dem Namen „Riedstern“ hat bereits begonnen.

In der Mauritiuskirche in Saanen wurde nun mit der Restaurierung des Schiffes begonnen. Die Decke wird wieder auf ihre ursprüngliche Höhe hinaufgeseht, die alten, unschön gewordenen Farben werden abgelautet und in Uebereinstimmung mit der Chordede gebracht. Die Arbeiten sollen bis Pfingsten fertig sein.

Am 27. April fand in Münchenbuchsee das mittelländische Schwingfest statt. An dem prächtigen Volksfest beteiligten sich 170 Schwinger, deren Kunst zirka 4000 Zuseher bewundern. Die besten Resultate erzielten die folgenden Schwinger: 1. Rang: Kyburz Ernst, Bern. 2. Hänni Frik, Röniz; Taberg Frik, Dettligen. 3. Bärtschi Walter, Gümligen; Kropf Ernst, Genf. 4. Anderegg Arnold, Meiringen. 5. Neuenchwander C., Neubrüd. 6. Beck Hans, Ralschhofen; Zahnd R., Bern; Kunz Fr., Den-Diemtigen; Bürki R., Bümpliz. 7. Anderegg Hermann, Meiringen; Tschanz Franz, Bümpliz; Baudenbacher A., Interlaken; Tribolet Walter, Heimiswil. 8. Ueberlax Max, Herzogenbuchsee; Habegger Frik, Rüti-Kröschenbrunnen; Eichenberger Alfred, Heimiswil; Abplanalp Walter, Meiringen; Schönbächler F., Genf.

Am 28. April fand in Biel wegen der Erhöhung der amerikanischen Uhrenzölle eine Volksversammlung statt, die von zirka 15,000 Menschen besucht war. Ansprachen hielten Stadtpräsident Dr. Müller und der Generalsekretär der bernischen Uhrenfabrikanten, Dr. Clerc. Beide forderten die Bevölkerung auf, vom Ankauf aller amerikanischen Erzeugnisse abzustehen, bis Amerika seine geplanten Maßnahmen fallen ließ. Zum Schluß wurde noch eine Resolution gefaßt, die gegen die amerikanischen Zölle protestiert und die schweizerischen Behörden in Bern ersucht, der amerikanischen Regierung auf diplomatischem Wege Kenntnis von der Entrüstung in der Schweiz zu geben und Amerika Gegenmaßnahmen anzudrohen.

Bei der Rekrutenaushebung in der Zwangserziehungsanstalt Tessenberg wurden von 35 Jünglingen 33 als diensttauglich befunden. Von den beiden Untauglichen hat der eine einen Klumpfuß, der ihn zum vorhinein schon ungeeignet zum Militärdienst macht. Dies ist bis jetzt das beste Resultat in der 2. Division.

Auf dem Hofgütlein in La Réselle, in welchem vor kurzem das Ehepaar Friedli ermordet wurde, sind kürzlich Diebe eingebrochen, die die letzten Lebensmittelvorräte, die sich noch in Haus und Scheuer befanden, raubten.

Todesfälle. In Grindelwald wurde dieser Tage die älteste Grindelwaldnerin, Frau Wwe. Maria Meyer geb. Jossi, begraben. Sie stand im 91. Altersjahr. — Im Glodental bei Steffisburg starb am 29. April Dr. theol. Emil Güder, alt Pfarrer von Narwangen, im 71. Lebensjahre. Vom Pfarramt hatte er sich 1924 zurückgezogen, doch hielt er noch 1928, anlässlich der Reformationsjubiläumsfeier, in Thun die Festpredigt.

Unglücksfälle. Am 28. April abends brannte in der Gemeinde Kosselmaison bei Delsberg das der Witwe Stutz gehörende Bauernhaus „Deuchille“ bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte mit Ausnahme von 5 Stück gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung. — Zwischen Gunten und Spiez

stießen am 26. April vormittags das Motorschiff „Morgarten“ und ein Ledschiff der Rander-Ries und Sand A.-G. zusammen. Das Personenschiff wurde so schwer beschädigt, daß es außer Dienst gestellt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt. — In einer Straßenkurve bei Brislach verlor der Motorradfahrer Artur Beyer aus Dittingen die Herrschaft über sein Rad, stürzte und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. — Bei einem Segelflug von Rebeuvelier in die Ebene von Courroux geriet am 27. April der Flieger Marthaler in einen Wirbelwind und stürzte gegen eine Tanne. Der Apparat wurde zertrümmert und Marthaler mußte schwer verletzt ins Spital von Moutier verbracht werden. — Zwischen Grünematt und Ramfai wurde der 11jährige Ernst Großenbacher von einem Auto erfaßt und so schwer verletzt, daß er tags darauf starb. — Am 27. April wurde auf der Staatsstraße im Nesselgraben der 5jährige Jakob Schüpach aus Mühlenberg vom Motorradfahrer Ernst Ruchti überfahren und erlitt einen schweren Schädelbruch.



Am 24. April erfolgte die Uebersiedlung ins neue Säuglingsheim. Der Damenautomobilklub stellte die nötigen Autos und Fahrerinnen bei. 18 Babys in sechs Wagen auf den Armen von Müttern und Pflegerinnen machten die Uebersiedlung aus dem alten Heim im Oberweg ins neue in der Elfenau mit. Kinderarzt Dr. Tobler machte den Umzug mit und die Oberschwester Marianne Ryk nahm die Pfleglinge im neuen Heim in Empfang.

Am gleichen Nachmittag um 3 Uhr verschwand auch der Adrian von Bubenbergs von dem nach ihm benannten Blase. Er wurde mittelst Flaschenzuges von seinem Postament gehoben und in einen bereitstehenden Lastwagen gelegt. Nun erwartet er in einem Schopf des Werkhofes seine Auferstehung am Hirschengraben, die erst erfolgen kann, wenn dort der Sodel aufgestellt ist. Dem nicht alltäglichen Schauspiel wohnte eine große Menschenmenge bei.

An der philosophischen Fakultät II der Universität bestand Herr Frik Gerber von Schangnau die Doktorprüfung in den Fächern Chemie, Physik und Geologie. — Am 29. April feierte das Ehepaar Th. Meister-Jakob in bester geistiger und körperlicher Frische, im Kreise zahlreicher Angehöriger das Fest der Goldenen Hochzeit. — Am 28. April konnte Herr Johann Gottfried Rauber sein 25jähriges Amtsjubiläum als Gehilfe der Stadtbibliothek feiern. — Am 27. April weilte der Kronprinz Carol von Rumänien, im Automobil von Zürich kommend, mit Madame Lupescu in der Vorstellung des Stadttheaters als Zuseher.

Am 23. April morgens stießen in der Weissensteinstrasse ein Lieferungsauto und ein Motorrad zusammen. Das Motorrad wurde samt dem Fahrer umgeworfen, der Fahrer wurde verletzt und mußte ins Inselspital verbracht werden.

Am 21. April wurde eine unverbauliche Diebin eingebracht, die seit Jahren aus dem Kanton verwiesen ist. Sie kommt immer wieder nach Bern und in der letzten Zeit beging sie unter falschem Namen verschiedene Betrügereien, ferner Diebstähle an Kleidern in Wohnungen und Korridoren.

Am 29. April, nachmittags 3½ Uhr, ging über die Stadt ein schweres Hagelwetter nieder. Es fielen kirchgroße Hagelkörner, die in den Gärten schweren Schaden anrichteten.

Nach den Ergebnissen der statistischen Erhebungen über die Altersfürsorge in der Stadt Bern hatte die Stadt Ende 1929 9143 Einwohner im Alter von über 60 Jahren. Darunter waren 3619 Männer und 5524 Frauen; Einwohner im Alter von über 64 Jahren gab es 6423 und zwar 2446 Männer und 3977 Frauen. Privat wohnten 6018, in Anstalten waren 405 untergebracht. 2078 unter ihnen hatten ein Vermögen von unter Fr. 15,000 und ein Einkommen unter Fr. 2000. Diese fielen also unter die Voraussetzungen der Altersinitiative. Die Kosten der Altersversorgung würden sich demnach auf jährlich zirka Fr. 726,000 stellen.

Am 30. April feierte Herr Regierungsrat Fr. Roth in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist wegen seiner konjunktanten und korrekten Amtsführung überall hochgeachtet und beliebt. — Am 1. Mai konnte Fräulein Elise Treuberg ihr 50jähriges Jubiläum im Dienste des Kirchmeieramtes der Stadt feiern. Am 1. Mai 1880 war sie als Lehrtochter ins Bureau des damaligen Kirchmeiers, Rostar Howald, eingetreten und blieb seither als zuverlässige Beamtin im Dienste des Kirchenwesens der Stadt.

Am 29. April vormittags entwich an der Schwarztorstraße ein Sträfling dem Landjäger, der ihn ins Inselspital bringen sollte. Er lief in einen Hausgarten und verschwand im Garten eines anderen Hauses spurlos. Auch die sofort aufgebotene Fahndungspolizei konnte des Flüchtlings nicht mehr habhaft werden.

Kleine Berner Umschau.

Sie transit! Es ist noch kaum eine Woche her, seit der Ritter Bubenbergs in Anwesenheit einer großen Trauerversammlung Schaustützer sein stolzes Piederstall verlassen hat und heute geht man schon gedankenlos an dem Blätschen vorbei, von dem nun auch das Piederstall schon verschwunden ist. Und ich glaube fast, wenn die Baudirektion den entsoedelten Bubenbergs nun im Werkhof verrostet ließe, würde sich auch keine „vernünftige“ Menschenseele mehr darüber irritieren. In irgend einem Blatte würde vielleicht ein „Eingesandt“ irgend

eines poetisch veranlagten Querulanten unter der Spitzmarke „Wo bleibt der Bubenberg“ erscheinen, aber damit wäre die Geschichte dann zu Ende. Denn das „Eingekandt“ würden ja doch nur wenige Leute, die Zeit für jeden Unsinn haben, lesen und auch die würden mit einem nonchalanten Achselzucken darüber hinweggehen. Höchstens, daß irgend einer, der überhaupt nur die „Titel“ liest, sich über das ganz plötzliche Auftauchen einer neuen Automobilmarke wundern würde, von der er noch nie was gehört hatte. In einigen Jahrhunderten, so um 2330 herum, käme vielleicht ein Stadtdirektor darauf, daß in Bern einmal ein „Bubenbergsdenkmal“ stehen mußte, denn in den Rechnungen des Stadtbauamtes aus dem Jahre 1930 befindet sich ein Posten über die Kosten der Entfernung des Denkmals. Dann würden sich die Historiker herumstreiten, wo es gestanden haben mag und wie es ausgesehen haben könnte. Und dann käme besagte Rechnung wieder ins Stadtdirektorat, um nach einigen weiteren Jahrhunderten aufs neue hervorgeholt zu werden und uralten Staub aufzuwirbeln.

Aber es ist dies nicht nur das Schicksal toter Denkmäler, sondern auch das Los sogar sehr lebendiger Institutionen. Noch vor 20 Jahren wurde in den bundesstädtischen Blättern die jeweilige Eröffnung der „Schütz“ noch mit ähnlicher Begeisterung begrüßt, wie heute in den Basler Blättern jeweils die Eröffnung der „Basler Mustermesse“ begrüßt wird. Als später wegen des Baues der neuen Lorrainebrücke die „Schütz“ auf einige Zeit listiert wurde, gab es noch viele Leute, die in diesem „Schützunterbruch“ den Anfang vom Ende des historischen Berns erblickten und à la Spengler den Untergang des Abendlandes prophezeiten. „Bern, die einzige Großstadt der Schweiz, die noch Tradition habe“, so sagten sie, „werde nun auch zur charakterlosen Massenansammlung von Häusern werden, wie etwa Zürich oder Basel.“ Und dann wurde die „Schütz“ eine Zeitlang im verkleinerten Maßstabe, erst in der Waisenhausstraße und später im Marzillimoos arrangiert. Richtige „Schützen“ waren das allerdings nicht. Heute ist die „Schütz“ wieder auf der „Schütz“, aber kein einziger offizieller oder offiziöser Hahn trägt mehr darnach. Die Stammgäste dürften sie zwar wohl noch ebenso getreulich besuchen, wie vor 20 Jahren, das große Publikum aber hat sie vergessen. Ich z. B. las erst heute früh in der „Basler Nationalzeitung“, daß derzeit in Bern eine Art Frühlingssmesse sei, die sich allerdings mit den Basler Messen nicht messen könne. Beschämt ging ich, trotz des hellen „Werktagsvormittags“, sofort auf die „Schütz“, auf der ganz natürlich keine Spur von Betrieb war. Und ich muß auf die Gefahr hin, für einen ganz reaktionären Spießer erklärt zu werden, eingestehen, daß ich mich zwischen den totenstillen, geheimnisvollen Buben, die da trübselig zwischen Regenpfützen standen, ganz vorriegsmäßig heimelig fühlte. Ich beschloß sogar, eine der „weltberühmten Attraktionen“, das „Schwarze Haus“ mit seinen Geheimnissen, seinen Materialisationen und Gespenster Séances unbedingt zu besuchen und mich darnach im Raspertheater wieder ins Irdische zurückzufinden. Ob ich noch dazu komme, das ist allerdings eine andere Frage, denn die Wege der Zukunft sind eben dunkel und unerforschlich.

Fast so dunkel und unerforschlich wie der Weg, den jüngst ein Strafgefangener nahm, der von einem Landjäger aus dem Bezirksgefängnis ins Insepsital geführt wurde. Nach einer Zeitungsnotiz lief er in der Schwarztortstraße plötzlich in einen Hausgarten hinein und von dort in den Garten eines anderen Hauses, wo Verbrecher und verfolgender Landjäger noch plötzlich vor den Augen des Publikums verschwanden. Aber das kommt eben davon, daß der reiche Staat Bern nicht einmal über einen Gefangenentransportwagen, geschweige denn über ein Gefangenentransportauto verfügt. Es brauchte ja nicht gerade eine „Chrysler-Limousine“ zu sein, denn dann könnte es gar noch einmal passieren, daß der Gefangene mit der Limousine durchbrennt und sich dann in irgend einem Nachbaranton als Automobilhändler etabliert.

Christian Ruegguet.

Kleine Chronik

Die Mütterberatungsstellen in der Schweiz.

Gegenwärtig existieren in der Schweiz 94 Mütterberatungsstellen. Auf die einzelnen Kantone verteilen sie sich wie folgt: Zürich 27 (wovon in Zürich-Stadt 11), Tessin 12, Bern 9, Waadt 8, St. Gallen 7, Graubünden 6, Argau und Glarus je 4, Luzern 3, Basel, Freiburg, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau und Wallis je 2, Appenzell und Zug je 1. Fünf Kantone besitzen überhaupt noch keine Mütterberatungsstellen. Vergleichlich mit der Tragweite und Bedeutung dieser Institutionen, ist die Zahl unserer Mütterberatungsstellen noch sehr klein. Man bedenke doch, daß sie — wie vor allem eingehende Erhebungen im Kanton Tessin zeigten — zu den Hauptfaktoren im Kampf gegen die vielfach noch so große Säuglingssterblichkeit gehören. Was will denn eine solche Mütterberatungsstelle eigentlich? Sie will alle Mütter in ihrem Kreise zu einer möglichst vollkommenen Lösung ihrer Aufgabe erziehen helfen. Diese Aufgabe besteht vor allem in der Heranbildung eines körperlich, geistig und sittlich gelunden Geschlechtes. Die Mütterberatungsstelle hat zunächst die Mutter in theoretischer und praktischer Hinsicht zu erziehen. Theoretisch dadurch, daß sie gute Literatur über weibliche Körper- und Gesundheitspflege, über Pflege, Ernährung und Bekleidung der Säuglinge, Kinderpflege und häusliche Erziehung in die Hand der Mutter bringt. Neheliches kann durch Kurse und Ausstellung für Säuglings- und Kinderpflege geschehen. In praktischer Hin-

sicht durch kostenlose Erteilung sachlicher Ratschläge über das Verhalten vor und nach der Geburt des Kindes, durch Beratung bei der Anschaffung der Säuglingsaussteuer usw. Am wichtigsten aber ist die Hilfe für bedürftige Mütter und Säuglinge durch Sorge für richtige Ernährung bedürftiger Mütter vor und nach der Geburt, durch Verschaffen der nötigen Leib- und Bettwäsche. Unter Hinzuziehung freiwilliger Helferinnen soll der Haushalt während des Wochenbettes besorgt werden. Weiterhin hat die Mütterberatungsstelle der Mutter in bezug auf die gesamte Pflege und Ernährung des Säuglings mit Rat und Tat beizustehen. Mit der Mütterberatungsstelle kann eine sog. Milchküche verbunden sein. Es ist eine dringende Aufgabe unserer privaten und öffentlichen Jugendhilfe: das Netz der Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestellen noch gehörig auszubauen.

Pro Juventute.

Verkehr

Postbeförderung mit dem Zeppelin.

Nach einer Vereinbarung mit der deutschen Reichspostverwaltung können die in nächster Zeit beginnenden Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ wieder zur Beförderung von in der Schweiz aufgelieferten, uneingeschriebenen Briefen und Postkarten nach einem beliebigen Bestimmungsort benützt werden. Die Taxen betragen für eine Postkarte Fr. 1.20 und für einen Brief Fr. 2.70. Die Sendungen müssen unter frankiertem Umschlag an das Postamt Romanshorn gerichtet werden, von wo aus sie nach Friedrichshafen weitergeleitet werden.

Das Salzkorn.

Aus Mücken wird von Zeit zu Zeit
Ein großer Elefant,
Doch auch ein Salzkorn manchmal
Wird ungemein genannt.
Herr Gandhi ging zum blauen Meer
Und nahm ein Salzkorn 'raus,
In England spöttelte man sehr
Und lacht den „Schwärmer“ aus.

Jedoch dem „Schwärmer“ folgten bald
Der andern Schwärmer mehr,
Sie folgten treulich seiner Spur
Und holten Salz vom Meer.
Das Salzkorn wuchs zum Hügel an
Und ward zum Berge flott,
Und als der Berg schon groß genug,
Gehar er den — Boykott.

Wie's beim „Boykotten“ schon so geht,
Sie enden meist nicht gut,
Man streift, man bietet Truppen auf,
Und's Salzkorn kostet Blut.
Zwar junkt der Draht und's Kabel spricht,
Daß Ordnung wieder sei,
Doch hält man das „Gefunkel“ meist
Doch nur für — Flunzerei.

Man spöttelt längst in England schon
Vom „Salzkorn“ nimmermehr,
Man nimmt es ernst und überlegt
Wie abzuheilen wär'.
Man grübelt her und grübelt hin
Und merkt doch schon zur Frist,
Daß Englands „Indienfuppe“ nun
Schon stark verfaulen ist.

Gotta.